Abonnementspreis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 9.—.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Insertionspreis
Die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Inserate:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh 9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Inserate sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig

№ 47. **Mittwoch** den 27. Januar 1892. 86. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Nutz- und Brennholz-Auction.

Donnerstag, den 28. Januar a. c., sollen von Vormittags ½10 Uhr an im Forstreviere **Grasdorf**

6	Eichen-Nutzklöße	v. 56—87 cm Mittenst.	u.	3—9	m Länge
17	Buchen- „	„ 31—46 „ „	„	3—9	„ „
2	Eichen- „	„ 30—33 „ „	„	7—8,5	„ „
6	Ahorn- „	„ 17—43 „ „	„	4—9	„ „
2	Weißholder- „	„ 39—48 „ „	„	5,5—6	„ „
6	Linden- „	„ 48—55 „ „	„	3—11	„ „
3	Birken- „	„ 25—28 „ „	„	6—7	„ „
2	Elern- „	„ 21 „ „	„	10—11	„ „
1	Espen- „	„ 16 „ „	„	6	„ „
3	Kirschbaum- „	„ 34—46 „ „	„	4—5	„ „

5 Stück **Schirrhölzer**,
18 rm **Brennscheite** und
31 **Wurzelstocken**

unter den im Termin öffentlich aushängenden Bedingungen und der üblichen Anzahlung an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem Holzschlage im sogenannten Stadtholze, am 11. Januar 1892.

Des Raths Forstdeputation.

Bekanntmachung,

die Anmeldung hier zuziehender und zum Besuche der allgemeinen Fortbildungsschule verpflichteter Knaben betreffend.

Hier zuziehende fortbildungsschulpflichtige Knaben haben sich binnen 8 Tagen nach dem Zuzuge bei dem Director ihres Bezirks zum Besuche der Fortbildungsschule anzumelden.

Bei der Anmeldung ist ein Schulentlassungszeugniß oder, wenn der Anzumeldende bereits eine Fortbildungsschule besucht hat, ein Schulzeugniß der letzteren beizubringen.

Nichtanmeldung oder verspätete Anmeldung fortbildungsschulpflichtiger Knaben wird von uns dem Stadtrathe zur Bestrafung angezeigt.

Leipzig, am 22. Januar 1892.

Der Schulausschuß der Stadt Leipzig.
Walter. Lotze.

Städtische Volksschulen.

Am Geburtstage Sr. Majestät des deutschen Kaisers, Mittwoch, den 27. Januar, findet in sämmtlichen hiesigen Volksschulen (Bürger- und Bezirksschulen) eine **Schulfeier** statt. Sie beginnt

in der 1. höheren Bürgerschule für **Knaben** }
in der 6. Bezirksschule für Knaben } um 8 Uhr,
in der 7. Bezirksschule für Knaben }
in der 20. Bezirksschule (im Saale der 11. Bürgerschule) um 10 Uhr,

in **allen übrigen Schulen** um 9 Uhr.

Zur Theilnahme an dieser Feier beehren wir uns hierdurch ergebenst einzuladen.

Leipzig, den 24. Januar 1892.

Die Directoren der Volksschulen.

Universitäts-Bibliothek.

Mittwoch den 27. Januar Nachmittag bleibt die Bibliothek geschlossen.

Zum Geburtstage des Kaisers.

Kaiser Wilhelm vollendet heute sein 33. Lebensjahr, befindet sich demgemäß in dem Alter, in welchem die körperliche und geistige Entwickelung dem Höhepuncte zustreben. Es ist zur Zeit des Regierungsantritts unseres Kaisers viel über seine Jugend gesprochen und geschrieben worden, und dieses Thema lag sehr nahe, wenn man sich daran erinnert, daß Kaiser Wilhelm I. fast 74 Jahre alt war, als er zum deutschen Kaiser ausgerufen wurde. In Anbetracht der schwierigen Lage, welche Wilhelm II. bei Uebernahme der Regierung vorfand, erschien die Aufgabe, deren Erfüllung seiner wartete, ungewöhnlich groß und bedeutend, aber Friedrich der Große kam 28 Jahre alt zur Regierung, der große Kurfürst Friedrich Wilhelm war 20 Jahre alt, als er die Kurwürde erhielt, und König Alfons XII. von Spanien hatte kaum das 17. Lebensjahr vollendet, als er den Thron bestieg. Kaiser Wilhelm II. hat sich seiner Ahnen würdig erwiesen und in der kurzen Zeit seiner bisherigen Regierung eine bewunderungswürdige Thätigkeit nach allen Richtungen hin entfaltet, sogar in dem Grade, daß die Befürchtung entstand, er werde seine Lebenskraft durch Ueberanstrengung vor der Zeit erschöpfen. Es scheint, daß nach der Bewältigung einer Reihe von großen grundlegenden Arbeiten hierin allmälig eine Aenderung eingetreten ist, welche sich mehr den natürlichen Lebensbedingungen anpaßt und dadurch die Hoffnung auf lange Dauer gewährt. Außerordentliche Verhältnisse erfordern große Kraftanspannung, und die Natur hat es so eingerichtet, daß diese auch zeitweise ohne Nachtheil für Gesundheit und Leben ertragen werden kann, aber dann müssen auch wieder ruhigere Zeitläufte eintreten, damit das Gleichgewicht der Kräfte wieder erreicht werden kann.

Wer vermöchte mit Sicherheit zu behaupten, daß die nächste Zukunft ruhiger und gleichmäßiger verlaufen wird als die Vergangenheit? Aber das hat das vergangene Jahr gezeigt, daß der Friede gesicherter ist, als er es zu sein schien. Freilich haben darauf unvorhergesehene Verhältnisse eingewirkt, in erster Linie der Nothstand in Rußland, aber auch als dieser noch nicht offen zu Tage lag, hat der europäische Friede Proben bestanden, deren Werth unverkennbar ist. Alles, was geltend gemacht worden ist, um diese erfreuliche Thatsache zu erklären, daß die Franzosen mit ihren Rüstungen und die Russen mit der Concentrirung ihrer Truppen nach der Westgrenze des Landes noch nicht fertig seien, reicht nicht hin, um die Aufrechthaltung des Friedens zu erklären, obwohl es an schweren Gefahren für ihn nicht gefehlt hat.

Man wird wohl kaum irren, wenn man annimmt, daß die öffentliche Meinung Europas über die Wehrkraft und Widerstandsfähigkeit Deutschlands der Hauptgrund ist, welcher die kriegerischen Bestrebungen der Friedensfeinde in Schranken hält, und es ist offenkundig, daß Kaiser Wilhelm seine Hauptaufgabe in der Erhaltung und Steigerung der Wehrkraft des Deutschen Reiches erblickt.

Die Anwesenheit einer großen Zahl deutscher Fürsten am heutigen Tage in Berlin, darunter die Könige von Württemberg und Sachsen, die Großherzoge von Baden, Hessen und Oldenburg, des Herzogs von Anhalt und vieler anderer Fürstlichkeiten gewährt ein hocherfreuliches Bild der Eintracht und des innigen Verkehres zwischen den verbündeten Fürsten des Deutschen Reiches, welche Kaiser Wilhelm vom Tage seines Regierungsantrittes zu pflegen und zu erhalten bemüht gewesen ist. Mit diesen Bestrebungen stehen die Beziehungen in Wechselwirkung, welche der Kaiser mit seinen Verbündeten im Auslande, dem Kaiser Franz Josef und dem König Umberto, unterhält. Der Kaiser hat es auch an Aufmerksamkeit und Entgegenkommen für den Kaiser von Rußland nicht fehlen lassen, es ist nur zu beklagen, daß diese Bemühungen nicht die erwünschte Erwiderung gefunden haben. Die Gründe dieser auffallenden Erscheinung sind nicht hinreichend klar, denn die Politik kann niemals mit den Anforderungen der Höflichkeit in Streit gerathen, es sei denn, daß ein Krieg dem persönlichen Verkehr ein Ziel setzte.

Auch in diesem Lebensjahre hat Kaiser Wilhelm einen großen internationalen Erfolg zu verzeichnen. Die Handelsverträge, welche bestimmt sind, Stetigkeit in den wirthschaftlichen Verkehr der mitteleuropäischen Staaten zu bringen und das politische Bündniß mit Oesterreich-Ungarn und Italien wirthschaftlich zu stärken und zu befestigen, haben die Zustimmung der Parlamente der betheiligten Staaten gefunden, noch vorgestern hat das österreichische Herrenhaus die Verträge einstimmig genehmigt. Kaiser Wilhelm hat wie bei allen Regierungsangelegenheiten auch in dieser wichtigen Sache sein persönliches Interesse an dem Zustandekommen und seine Initiative zu erkennen gegeben, bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Regierungsgebäudes für den Kreis Teltow wurde die Erhebung des Reichskanzlers v. Caprivi in den Grafenstand vom Kaiser zuerst verkündet. Die neue Strömung des wirthschaftlichen Lebens hat seit jenem Tage, dem 18. December, bedeutende Fortschritte sowohl thatsächlich als in der öffentlichen Meinung gemacht und dadurch der kaiserlichen Regierung die ihr gebührende Anerkennung verschafft. Daß es auch Meinungsverschiedenheiten giebt, welche hoffentlich stärker sind, als der kaiserliche Wille, sehen wir an dem Widerstande, auf welchen der Entwurf des preußischen Volksschulgesetzes im preußischen Landtage stößt.

Das neue Lebensjahr, welches Kaiser Wilhelm mit dem heutigen Tage beginnt, ist besonders bedeutungsvoll für das Haus Hohenzollern, denn der älteste Sohn des Kaisers, Kronprinz Wilhelm, vollendet am 6. Mai sein zehntes Lebensjahr. An diesem Tage werden die preußischen Prinzen als Lieutenant in das Heer eingereiht, es liegt darin die Anerkennung, daß die erste Entwickelungsperiode abgeschlossen ist, und daß nunmehr der Ernst des Lebens anfängt, in seine Rechte zu treten. Kaiser Wilhelm hat in dieser Entwickelungsstufe begonnen, sich neben seinem militairischen Beruf auf die Studien vorzubereiten, welche in den höheren Classen der Gymnasien betrieben werden, und ist dann einige Jahre später in das Gymnasium in Cassel als Schüler eingetreten. Die Erfahrungen, welche er dort gesammelt hat, sind die Ursache geworden für die Reform des höheren Schulunterrichts in Preußen, wie er gegenwärtig nach den kaiserlichen Weisungen in der Entwickelung begriffen ist. Es ist unzweifelhaft, daß der Kronprinz nicht in gleichem Maße das Studium der alten Sprachen betreiben wird, wie sein kaiserlicher Vater, den Hauptgegenstand des Unterrichts wird die deutsche Sprache bilden, die Kenntniß der Geschichte im Allgemeinen wird sich mit den Sagen der germanischen Urzeit und mit der deutschen Vergangenheit durch Hinzunahme der deutschen Literatur aus ihren Blüthe-perioden zu einem harmonischen Ganzen verbinden, um den Bildungsgang des zukünftigen Kaisers zu gestalten und zu vollenden.

Wir leben in einer Zeit der Entwickelung neuer Keime des Völkerlebens, wir haben die Entstehung großer Reiche vor Augen, wie sie Graf Caprivi in seiner Rede zur Empfehlung der Handelsverträge als bevorstehend ankündigte, vor welchen die europäischen Mächte der Gegenwart zu unbedeutenden Staaten herabsinken werden, wir sehen dem Siege der bewährten Staats- und Gesellschafts-Ordnung gegenüber den Anmaßungen der Socialisten entgegen, wir hoffen auf eine Entwickelung, welche den wirthschaftlichen Interessen ihr Recht giebt, die Religiosität erhält, aber dem Drang nach Fortschritt keine Schranken setzt. Und alle diese Früchte unserer Bestrebungen erhoffen wir unter der Herrschaft des Friedens. Kaiser Wilhelm hat sich die Lösung dieser großen Aufgaben als Ziel gesetzt, und er hat bereits so beachtenswerthe Proben seiner Kraft, Großes zu leisten, gegeben, daß wir der Zukunft mit dem Vertrauen entgegensehen, es werde ihm gelingen, das Ziel zu erreichen. Wir schließen mit dem Wunsche: Gott segne und erhalte unsern Kaiser!

*

Leipzig, 27. Januar.

* Der Trinkspruch des Kaisers bei dem Diner anläßlich der Anwesenheit des Königs und der Königin von Württemberg lautete wie folgt:

„Euer Majestät rufe Ich von Herzen ein Willkommen zu, und zugleich mit diesem Willkommenruf verbinde Ich Meinen und der Kaiserin innigsten Dank für den freundlichen Besuch, den beide hohe Majestäten Uns gewendet haben.

Euerer Majestät kommen hierher nicht in eine fremde Stadt und nicht in fremde Räume. Die Truppen, die Sie begrüßten, die Waffen, die sich Ihnen entgegenstreckten, sind alte Bekannte. So allbekannt sind auch die Verbindungen zwischen Unseren Häusern und so allbekannt und fest die Freundschaft, die Unsere Altvordern mit einander verband und die Uns innig jetzt umschlingt.

In Bewußtsein, daß diese Freundschaft für Unser ganzes Leben zum Heile Unserer beiden Länder und Unseres gesammten Vaterlandes ausschlagen werde, erhebe Ich Mein Glas und trinke auf das Wohl der beiden Majestäten, des Königs und der Königin von Württemberg!"

Der König von Württemberg erwiderte hierauf wie folgt:

„Euere Majestät gestatten Mir, daß Ich im Namen der Königin und in Meinem Namen den herzlichsten Dank zum Ausdruck bringe für den herrlichen, schönen und warmen Empfang, den Wir in der Residenz Euerer Majestät gefunden haben.

Richtig haben Euere Majestät erwähnt und betont, daß Ich nicht in fremdem Lande und in fremdem Orte hier bin. Stets es doch die schönsten Jahre Meines Lebens, die ich in der glorreichen Armee Euerer Majestät zubringen durfte. Diese Jahre der Erinnerung sind ein dauernder Kitt, der Mich mit der Armee, mit Euerer Majestät verbindet; sie sind zugleich ein Band, das fest umschlingen soll die Beziehungen Meines Landes zu dem Deutschen Reiche, zu Eurer Majestät.

Gestatten Euere Majestät, daß Ich die Versammelten auffordere, auf das Wohl Euerer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin zu trinken!"

* Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen sind gestern Nachmittag ½2 Uhr mit dem Prinzen Waldemar und dem gesammten Hofstaate von Kiel nach Berlin abgereist.

* Aus München wird uns telegraphisch gemeldet: Gegen die Tendenz der heutigen ultramontanen Anfrage nach dem Stande der Redemptoristen-Angelegenheit, den Bundesrath zu rascherer Zustimmung und Erledigung zu drängen, erklärte der Führer der liberalen Kammerfraction, Dr. von Schauß, daß 72 Mitglieder dieses Hauses die Rückberufung der Redemptoristen nicht für unbedenklich halten, wovon der Bundesrath Notiz nehmen wolle. Abg. Fischer (liberal) wendete sich gegen die Regierungsäußerung, daß die gesammte katholische Bevölkerung Bayerns die Rückkehr wünsche. Trotz mehrfacher höhnischer Zwischenrufe des erregten Centrums führte Fischer aus, daß die Redemptoristenthätigkeit nur den Frieden störe, die Zwietracht erhöhe und schließlich rief der Redner in das lärmende Haus: Das wollen Sie uns wenigstens gestatten zu sagen, daß wir uns fürchten! (Stürmische Heiterkeit.) Der Cultusminister führte unter lebhaftem Beifall des Centrums aus, daß die Redemptoristen seit 40 Jahren keinen Grund zu Klagen gegeben, den Frieden niemals gestört und immer das Wohlwollen der bayerischen Regierung (?) genossen hätten; die ganze Sache sei eine Rechtsfrage. Die beginnende Neigung des neuen Ministers zum Ultramontanismus ist nach heutiger Rede unverkennbar.

* Der Präsident der bayerischen Kammer, der Abgeordnete Frhr. v. Ow, ist erkrankt. Der den Vorsitz führende Vicepräsident Neumayer gedachte in der heutigen Sitzung der verstorbenen Herzogin Max und rühmte namentlich deren Wohlthätigkeit. Der Minister des Innern verlas ein Rescript, durch welches die Session des Landtags bis zum 31. März verlängert wird.

* Der plötzliche Beschluß der englischen Regierung, Sir R. Morier, da „sich seine Gesundheit unerwartet gebessert" habe, auf dem Botschafterposten in Petersburg zu lassen und nach Rom den bisherigen englischen Gesandten in Brüssel, Lord Vivian, zu schicken, hat selbstverständlich einen politischen Hintergrund. Die Verhältnisse in Centralasien, in erster Reihe mit die Pamirfrage, und die bedenklichen inneren Zustände Rußlands ließen es nicht angezeigt erscheinen, einen Diplomaten, welcher sich so gründlich in die russisch-englischen Angelegenheiten hineingelebt, gerade jetzt von Petersburg weg zu versetzen. Auffallend ist nur, daß man Letzteres vorhatte und sich dann plötzlich wieder eines Andern besann; kein Wunder, daß die Vermuthung auftaucht, es müsse sich in der allerletzten Zeit eine der centralasiatischen Fragen plötzlich schärfer zugespitzt haben oder dergleichen.

* Durch die Wiederaufnahme der Cabinetssitzungen und durch die üblichen Schreiben, welche die Führer der verschiedenen Parteien im englischen Ober- und Unterhause behufs des pünctlichen Eintreffens zur Parlamentseröffnung ihren Anhängern zusenden, werden wir an den baldigen Beginn der neuen Session erinnert, die am 9. Februar ihren Anfang nimmt und, da sie die letzte ist, jederzeit ihr Ende finden kann. Die Regierung hat jedenfalls mit der steten Drohung einer plötzlichen Ausschreibung der Neuwahlen eine mächtige Waffe gegen böswillige Obstruction in der Hand. Um sie dieses Vortheils nach Kräften zu berauben, wird die radicale Partei nunmehr den Wahlfeldzug allen Ernstes und mit Nachdruck beginnen. Als Ausgangspunct ist mit Geschick die Reichshauptstadt ins Auge gefaßt worden. Ein Dutzend bedeutenderer liberaler Abgeordneter, darunter Harcourt, Mundella, Sham-Lefevre, Sir G. Trevelyan und der Marquis von Ripon, werden in den verschiedenen Districten Londons während des Februar in 25—30 Versammlungen Reden halten, abgesehen von Meetings, welche die bekannten Londoner Parlamentsmitglieder einzuberufen gedenken. Dieser Angriff auf das conservative London, von dessen 62 Mandaten die Liberalen nur 13 besitzen, wird bei der unzweifelhaft vor sich gehenden Demokratisirung Londons nicht erfolglos sein. Nirgends in England dürfte es einem Redner so leicht fallen, seinen Zuhörern nachzuweisen, welche Lasten sie zum Vortheil des Adels und der Plutokratie zu tragen haben, als gerade in London. Ein längeres Verweilen bei diesem Thema und eine gründliche Discussion dieser offenbaren Schäden liegt um so näher, als diese Redefluth gleichzeitig den Wahlen zum Grafschaftsrath von London zu Gute kommen soll, welche am 5. März stattfinden. Das schöne Ideal, bei diesen Municipalwahlen jedwede Politik bei Seite zu lassen und nur nach der Befähigung des Candidaten zu fragen, ist längst in die Brüche gegangen.

* Nach einem Berichte aus Stockholm war die Abreise des Kronprinzen Gustav nach St. Petersburg auf den 22. d. M. angesetzt und soll seine Ankunft in der russischen Hauptstadt am 27. ds. erfolgen. Als Reiseroute, für welche anfänglich die Fahrt mittelst eisbrechenden Dampfers bis Hangö in Finnland und von dort Fortsetzung der Fahrt mit der Eisenbahn in Aussicht genommen war, wurde endgiltig der Weg über Berlin festgestellt. Die Reise des Kronprinzen nach Rußland, welches er bisher noch nicht besucht hat, trage lediglich den Charakter eines Höflichkeitsactes gegenüber dem russischen Hofe. An der russischen Landesgrenze wird der Kronprinz durch einen russischen Hofzug abgeholt werden. Der Aufenthalt des Kronprinzen in St. Petersburg soll acht Tage dauern, so daß seine Rückkehr nach Stockholm gegen die Mitte des nächsten Monats erwartet wird. Des Weiteren meldet man von dort, daß das schwedische Königspaar sich anläßlich der im Laufe des Februar stattfindenden Eröffnung des norwegischen Storthings nach Christiania begeben wird.

* Auf Befehl des Kaisers Alexander von Rußland wird in den von dem Nothstand betroffenen Gouvernements den Bauern, welche ein Hausgewerbe betreiben, das nöthige Holz aus den Kronforsten unentgeltlich überlassen.

* Für den verstorbenen Großfürsten Constantin Nicolajewitsch fand am Montag in dem Palais zu Pawlowsk eine Seelenmesse statt, welcher der Kaiser, die Kaiserin, sowie die übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses beiwohnten. Die Tochter des Verewigten, die Herzogin Vera von Württemberg, wurde gestern in Petersburg erwartet. Anläßlich des Ablebens des Großfürsten ist eine Hoftrauer von 3 Monaten angeordnet.

* Der General-Gouverneur von Warschau, General Gurko, ist, wie die „Petersburger Wjedomosti" melden, nach Petersburg berufen worden, wo er Anfang Februar eintreffen soll. Nach den kürzlich verbreiteten Gerüchten über den bevorstehenden Rücktritt Gurko's vom Posten eines Warschauer General-Gouverneurs ist diese Berufung nicht ohne Bedeutung. In Rußland werden Veränderungen in der höheren Reichsverwaltung stets geheimgehalten, so daß trotz aller Dementis es doch nicht ausgeschlossen ist, daß die Entlassung Gurko's vorbereitet wird. Uebrigens ist es in Rußland allgemein bekannt, daß seit der Ermordung der Schauspielerin Wisnowska durch den Officier Bartenjew die Stellung Gurko's einigermaßen erschüttert ist. Der Proceß Bartenjew hat den Schleier gelüftet, welcher das orgienhafte Leben des russischen Officiercorps in Warschau umgab; die Verderbtheit der Sitten unter den höheren Militairs des Warschauer Bezirks wurde vor aller Welt bloßgelegt. In jüngster Zeit hat Gurko die Unzufriedenheit in Congreßpolen durch Heranziehung von Arbeitern aus dem Hungergebiete nach dem Weichsel-Gouvernement bedeutend verschärft, denn die einheimischen Arbeiter wurden durch diese Maßregel hart betroffen. Angesichts dieser Thatsachen erscheint es nicht unmöglich, daß die Berufung Gurko's nach Petersburg mit seinem Rücktritte in Verbindung steht.

* Die Kreise Wolmar, Wenden und Oesel des Gouvernements Livland sind in militairischer Beziehung der Verwaltung des Wilnaer Militairbezirks entzogen und derjenigen des Petersburger Militairbezirks überwiesen worden.

* Den „Nowosti" zufolge ist die Erledigung des dem Reichsrathe zugestellten neuen Judengesetzes vertagt, da die Entwürfe einiger Abänderungen bedürfen, welche die Commission, welche die Vorlage ausgearbeitet hat, vornehmen soll.

* Gestern Vormittag leisteten die egyptischen Officiere dem Khedive Abbas Pascha den Eid der Treue. Dem Acte wohnten der Kriegsminister, der Sheik-ul-Islam und der General Grenfell bei.

Landtag.

Zweite Kammer.

† Dresden, 26. Januar. Die heutige 35. öffentliche Sitzung wurde vom Vicepräsidenten Streit geleitet und begann Vormittags 10 Uhr.

Am Regierungstische erschienen die Herren Finanzminister von Thümmel und Kriegsminister Edler von der Planitz, Geh. Rath Meusel, Geh. Finanzrath Dr. Ritterstädt, Geh. Finanzrath v. Kirchbach und Oberstlieutenant Sachse. Später erschienen noch die Herren Minister des Innern v. Metzsch und Cultusminister v. Seydewitz.

Die Kammer trat in Schlußberathung über den Bericht der Finanzdeputation B über Titel 9, 11 und 48 des außerordentlichen Staatshaushalts-Etats für 1892/93, Erweiterung der Stationen Plagwitz-Lindenau und Borsdorf, sowie Erbauung von Wohnungen für Beamte und Arbeiter der Staatseisenbahnen in Dresden, Leipzig und Chemnitz. (Berichterstatter: Abg. Kökert.)

Ohne Debatte und einstimmig bewilligte die Kammer

Titel 9, zur Erweiterung der Station Plagwitz-Lindenau und der daselbst einmündenden Industriegeleise nach der Vorlage 569 200 ℳ,

sowie

Titel 11 zur Erweiterung des Bahnhofs Borsdorf, einschließlich der Beseitigung zweier Niveau-Uebergänge, nach der Vorlage 350 000 ℳ als erste Rate.

Zu Titel 48, die Erbauung von Wohnungen für Beamte und Arbeiter der Staatseisenbahnen betreffend, begrüßte Abg. Miethammer das Vorgehen der Regierung mit hoher Befriedigung, war jedoch erstaunt darüber, daß man nicht auf das System der Einzelhäuser zugekommen sei. Er hoffe, daß es noch möglich sein werde, für jeden Arbeiter ein eigenes Heim zu schaffen. Die Regierung möge vor dieser Aufgabe nicht zurückschrecken und vielmehr dieselbe mit der Ueberzeugung übernehmen, daß sie dem Arbeiter keine größere Wohlthat erweise, als wenn sie für ihn Wohnungen in der Nähe der Arbeitsstätten schaffe.

Abg. Geyer (Soc.) fand es bedenklich, daß der Kammer kein specieller Plan vorgelegt worden sei, und befürchtet, daß der Staat mit seinen Arbeiterwohnungen die Arbeiter an die Scholle fesseln wolle. Wenn aber die Kammer die geforderte Summe bewillige, so